

Früher verlacht - heute gemacht

Autor(en): **Mathys, F.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

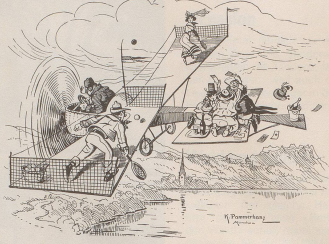
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maschinen in der Karikatur

Früher verlacht – heute gemacht



«Würstchenbäckerei» (Hans Schliessmann, Ende 19. Jahrhundert)



«Der neueste Sports» (1905)

Maschinen haben einen riesigen Einfluss auf unser gesamtes heutiges Leben gewonnen, man spricht sogar von einem gewissen Stolz von unserm «technischen Zeitalter». Wir haben das

Von F. K. Mathys

Gefühl, dass sich in uns eine geistige Wandlung vollzogen hat, dass wir Verständnis für technische Dinge und Erfindungen haben.

Nein, wir sind nicht mehr wie unsere Urgrosseltern, wir haben

Lokomotiven, Autos, Flugzeuge, Kraftwerke, Kühlschränke, Klimaanlage, Rolltreppen und sogar die Atombombe.

Damals stand man Maschinen noch skeptischer gegenüber. Erfinder hatten keinen leichten Stand, und neue Ideen wurden nur zu leicht als Spinnsterei, als Phantasterei verlacht und abgelehnt. Die Hirngespinnste der Ingenieure boten den Witzblättern willkommene Gelegenheiten, nicht nur die Maschinen selbst, sondern darum herum auch die Gesellschaftsformen

und deren Auswüchse zu glossieren.

Durch die Erfindung der Druckerpresse wurden die Schreiber arbeitslos, die mörderische Gewalt von Kanonen machte Stadtmauern und Wälle bald wertlos, und als die Dampfmaschine nicht nur zum Antrieb in den Fabriken, sondern auch auf den Schienen in vogue kam, da ertönten die Hörner der Postillione bald zum letztenmal. Jedesmal brach ein neues Zeitalter an, und nach und nach befreundete man sich mit den technischen Errun-

genenschaften und wurde zukunfts-gläubig.

Doch jede Erfindung rief auch Spötter und Karikaturisten auf den Plan, und wer konnte 1850, als man über den Mann lachte, der auf einem Dampfpferd durch die Luft reitet, schon ahnen, dass sich die Menschheit einst in die Lüfte erheben und gar den Weltraum erobern könnte.

Die Spottzeichnungen glossierten aber auch immer wieder jene Menschen, die sich mit einer neuen Sache nicht abfinden konnten. Alle jene, die fürchte-



Vorurteil des Radios. Der Mann konnte mittels Telefon zwei damals berühmten Sängerinnen gleichzeitig zuhören. (Bohart, 1884)



«Hausautomaten». Nach Entwurf des Müggil erscheint das der Preisklasse entsprechende Hochzeiter. (Fliegende Blätter, 1888)

ten, die sogenannte «gute alte Zeit» gehe mit dem Aufkommen der Eisenbahn, des Telefons, des Autos, des Flugzeuges und des Fernsehens verloren, sie alle sind von den Weltzeichnern aufs Korn genommen und als Hilflose, als Ewiggestrige verlacht und angeprangert worden.

Der technische Fortschritt und das damit eingeleitete Maschinenzeitalter, später die Roboter sind jedoch nicht allein von den Erfindern, sondern auch von den Karikaturisten vorausgesehen worden; und die oft am unwirk-

lichsten und phantastischsten erscheinenden Vorstellungen sind später in ähnlicher Weise realisiert worden. Nehmen wir nur das Beispiel des Automatenbuffets, wie es 1895 von einem Zeichner in den *Fliegenden Blättern* vorgestellt worden ist.

Nun, wir haben uns gründlich umgestellt. Wir achten und ehren Erfinder und vermögen sogar den schwierigsten technischen Gedankengängen zu folgen. Und doch, wenn da einer käme und erklärte, er wolle bis tief ins Erdinnere, wo es flüssig sei, einen

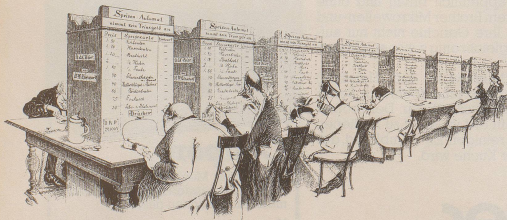
Schacht graben, um das feurige flüssige Erdinnere an Stelle der erschöpften Kohlenvorräte als Wärmespender heraufzuholen, hätten wir nicht ein mitleidiges Lächeln für ihn?

Und ein anderer, der die über-völkerte Erde dadurch entlasten wollte, dass er in der Luft schwebende Wohnhäuser in Form von Flugzeugen erstellen wollte, wir würden ihn als Phantasten ansehen. Genau so hat man früher auch unmögliches geredet.

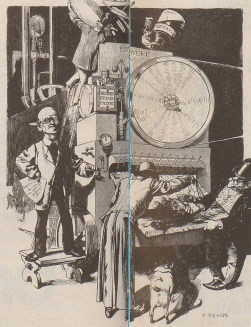
Wir sind also gar nicht so viel anders als unsere Vorfahren. Was

damals als technische Phantasie galt, ist von der Wirklichkeit längst überholt worden. So wird es wohl immer sein.

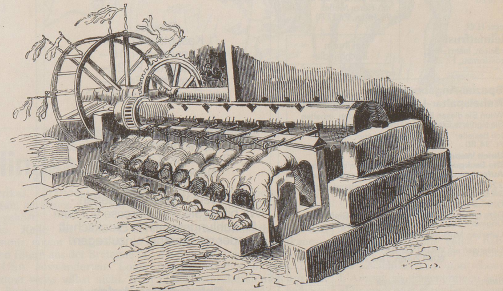
In fünfzehn bis zwanzig Jahren kann der beste Witz veralten. Belächeln wir also nicht die altmodischen Lacher von einst, auf dass wir in wenigen Jahrzehnten nicht von unseren Nachkommen mitleidig belächelt werden!



«Das Automaten-Restaurant» (1895)



«Die Malmaschine» (Franz Sosa, 1888)



«Die berühmte automatische Prägmaschine von Fedor Prügloff aus Petersburg» (Fliegende Blätter, 1847)